

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **35 (1983)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM

Film · TV · Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 7, 6. April 1983

ZOOM 35. Jahrgang
«Der Filmberater» 43. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
2 Programm für eine humane Medienpolitik
- Filmkritik
13 *Tootsie*
16 *An Officer and a Gentleman*
18 *Krieg und Frieden*
20 *Aidade da terra*
22 *La Traviata*
24 *Pi-erotische Beziehungen*
- Berichte und Kommentare
26 Filmförderung wird Audiovisionsförderung
26 Entwicklung des Schweizer Kinos
27 Montag ist Kinotag
- TV/Radio-kritisch
27 Der Domestike
29 Begleitende Sendungen
Überlegungen zur Funktion von Begleitprogrammen, am Beispiel «Agenda»

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20201 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 52.–/29.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 40.–/
Halbjahresabonnement Fr. 22.–,
im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Titelbild

1972 in Cannes mit dem grossen Preis der Jury und mit dem Ökumenischen Preis ausgezeichnet, kommt Andrej Tarkowskis Werk «Solaris» erst jetzt in unsere Kinos. Der Science-Fiction-Film ist eine metaphysische Meditation über die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis, über Verantwortung, Liebe, Tod und Auferstehung. ZOOM bringt eine ausführliche Besprechung in der nächsten Nummer.

LIEBE LESER

stellen Sie sich vor, es gäbe in der Schweiz eine einzige Bibliothek, beispielsweise die Landesbibliothek in Bern, und es wäre bloss eine Präsenzbibliothek, das heisst, die Bücher würden nicht ausgeliehen, sondern müssten an Ort und Stelle eingesehen werden. Lehre und Forschung, Information und Dokumentation und viele andere Bereiche unseres kulturellen Lebens müssten stark eingeschränkt werden oder könnten gar überhaupt nicht mehr funktionieren. Genau diese Situation besteht bei Film, Radio, Fernsehen und Video: Für den Film gibt es das Schweizerische Filmarchiv in Lausanne, es gibt ein Radio- und Fernseharchiv, dazu kommen einige wenige Institutionen (Universitäten, grosse Firmen usw.), die beispielsweise wissenschaftliche Filme oder Videobänder zu einem bestimmten Spezialgebiet sammeln. In den meisten Fällen sind diese Archive weder bekannt noch öffentlich zugänglich.

Wie Christian Doelker (Pestalozzianum Zürich) in der Neuen Zürcher Zeitung vom 18. März 1983 berichtet, hat der Zürcher Regierungspräsident Alfred Gilgen an einer Tagung der Erziehungsminister der deutschsprachigen Alpenländer und der Intendanten der deutschsprachigen Rundfunkanstalten namens der schweizerischen Delegation den Vorschlag gemacht, in Anlehnung an das Museum of Broadcasting in New York ein *Archiv für elektronische Kultur (AFEK)* zu schaffen. Was beim Schrifttum seit Jahrhunderten üblich ist, dass es nämlich als Zeuge und Träger unserer Kultur gesammelt wird, würde durch die Verwirklichung dieses Projektes auch auf dem Gebiet der öffentlichen Medien Radio und Fernsehen möglich: die Archivierung von akustischem und optischem Quellenmaterial für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Die Anerkennung dieser Medien als wichtige Elemente unserer Kultur und Zivilisation sollte aber zu einem weiteren Schritt führen, um ihnen eine Buch und Schrifttum vergleichbare Stellung zu verschaffen. Unsere Landesbibliothek sammelt alle Helvetica, die Kantonsbibliotheken, Stadt-, Gemeinde- und Ortsbibliotheken alles, was ihr Gebiet betrifft. Ich vermag je länger je weniger einzusehen, warum dieses Sammeln, fast 100 Jahre nach Erfindung des Films, noch immer nicht auf die neuen Medien ausgedehnt ist. Es gibt inzwischen eine grosse Anzahl von Dokumentar- und Spielfilmen, von Radio- und Fernsehsendungen, die unschätzbare Material zur Dokumentation und Erforschung von Kantonen, Regionen und einzelnen Orten enthalten. Kulturelle, künstlerische, soziale, politische, wirtschaftliche, volkskundliche Entwicklungen sind hier oft auf eine anschauliche und prägnante Weise abzulesen, die das Schrifttum so nicht festhalten und überliefern kann. Ich denke auch an die Dokumentation der Veränderungen von Landschafts- und Ortsbildern, von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der schweigenden Mehrheit.

Mir ist klar, dass der grösseren Kosten und rechtlicher Probleme wegen nicht die gleichen Lösungen wie beim Schrifttum in Frage kommen. Aber wenn nur schon jede Gemeinde eine Kopie der sie speziell betreffenden Filme oder Sendungen erwerben könnte, würde sich die Verfügbarkeit dieser Medien erheblich vergrössern. Warum sollen eigentlich die Kunstkredite immer noch nur zum Ankauf von Plastiken und Gemälden dienen? Eine Änderung dieser Praxis könnte nicht zuletzt auch zu einer etwas bessern Stellung von Filmschaffenden führen.

Mit freundlichen Grüssen

